

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

208 (8.9.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise: 20 Pfennig pro Zeile für 10 Tage, für ansonsten 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtabnahme des Abbestellens, bei gerichtlicher Betreibung und bei sonstigen außer Kraft tritt o. Gestaltungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe i. B. o. Schluss der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Reimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Geschenkart 6 mal wöchentlich normalfalls 11 Uhr o. Postfachkonto 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreu-Verlag: Durlach, Waldstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 29; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Congressstraße 28

Nummer 208 Karlsruhe / Donnerstag, den 8. September 1927 47. Jahrgang

Die Frage eines Nichtangriffspaktes

Der Wortlaut des polnischen Vorschlages in Genf bekanntgegeben

Genf, 7. Sept. Der Führer der polnischen Delegation, P. P. P., hat gestern Abend in einer besonderen Besprechung der Vertreter der kleinen Entente und einiger baltischer Staaten den Wortlaut der in den letzten Tagen lebhaft diskutierten polnischen Initiative bekanntgegeben. Der polnische Vorschlag ist eine Initiative, die sich auf die Verwirklichung der Idee eines Nichtangriffspaktes zwischen den in Locarno abgeschlossenen ab und er erstreckt sich auf jeden Schritt als „außer den Grenzen“ liegend. Mit dieser Formel werde an eine Neuauflage des Art. 15 des Völkerbundesvertrages gedacht, der in einem Konfliktfall, über den kein einmütiger Spruch des Völkerbundesrates erreicht werden kann, den Parteien die Berechtigung zur Ergreifung solcher Maßnahmen gibt, die ihnen für die Verteidigung ihres Rechts notwendig erscheinen. Dieser die neue polnische Formel fand am gestrigen Spätabend auch bereits ein Gedankenanstoß zwischen der englischen und der französischen Delegation statt.

Genf, 7. Sept. (Via Draht.) Als am Mittwoch die Vollversammlung des Völkerbundes zur Fortsetzung der allgemeinen Diskussion über den Tätigkeitsbericht zusammentrat, waren die polnischen und holländischen Vorschläge, die die polnische Rede des holländischen Außenministers, insbesondere die Maßnahmen über ihre Folgen über ihre Wirkung getan. Allgemein wurde darüber debattiert. Auch die Vorschläge der Polen wurden überall eingehend erörtert. Die polnische Delegation hat noch am Dienstag Abend ihre Pläne schriftlich formuliert und sie am Mittwoch sowohl Chambrlain, wie Stresemann und Stresemann im Wortlaut zur Verfügung gestellt. Den Beratungen des Staatssekretärs Dr. Schmitt bei.

Der erste Redner in der Vollversammlung war der finnische Delegierte. Er sprach sich mit Entschiedenheit für den holländischen Antrag aus. Das gleiche tat der sozialdemokratische Außenminister und anschließend auch der sozialdemokratische Außenminister Deutschlands, Dr. Brüning. Er führte aus: Wo ist heute der dauernde Frieden, der der Völkerbund anstrebt? Wir hören allgemein in der ganzen Welt nur von Baumwolle, Petroleum und Kaufkraft und man ist wieder die alte Methode der Politik, jedoch man sich nicht wundern darf, wenn im Jahre 1928 das Militärbudget der europäischen Staaten ehemals 1443 Millionen Dollar betrug, d. h. fast genau soviel wie im Jahre 1923. Dieser Zustand ist nicht und obwohl heute die technischen Fortschritte der Welt unendlich viel entwickelter sind als vor dem Kriege. Immer aber werden in einem Zukunftskrieg die zur Anwendung kommenden Gifte und elektrisch geleiteten Waffen auch den Großen keine Sicherheit geben können, denn der ganze europäische Kontinent und die ganze Welt werden in dem gefährdeten Wirbel eines neuen Krieges zu Grunde gehen. Wenn man wirklich im Völkerbund einigermassen praktische Abrüstungsprogramme zu Wege gebracht hätte, so wäre auch die Hoffnung sicher, daß das gesamte europäische Land (Rußland) sich einmal diesem Abkommen anschließen würde. Wir begrüßen auf alle Fälle die Resolution der Vollversammlung und beklagen die kommende Generation, wenn wir nicht einmal imstande sein sollen, die gewiß schwierige Frage der Sicherheit des Friedens zu organisieren.

Der schwedische Außenminister äußerte sich in ähnlichen Worten und wandte sich vor allem gegen die Einzelbesprechungen der Minister der verschiedenen Länder. Wenn diese nicht sein, daß der Völkerbund und der Rat die Rettung der Welt zu bewerkstelligen und sich eines Tages der Mäßigkeit herab zu lassen, dann ist die Friedenssicherung wirklich zu erfüllen. Ich halte überhaupt der Augenblick gekommen zu sein, jetzt einmal die politischen Garantien zu geben, die eine bisher verfehlt erste Einigung herbeiführen können. Gerade die Mächte, deren Interessen bisher den Erfolg der Abrüstungsverhandlungen verwehrt haben, sollten einmal die Gelegenheit benutzen, um sich festzusetzen, die sie als Grundlage für ein allgemeines Abkommen zu machen bereit seien. — Damit schloß die Vormittags-Sitzung der Vollversammlung.

Genf, 7. Sept. (Via Draht.) Die Entwicklung des polnischen Vorschlages eines Nichtangriffspaktes, die sich einer gewissen Klärung genähert hat, ist durch den Wortlaut des polnischen Vorschlages und bis zu einem gewissen Grade gefördert worden. Das ist der polnische Plan die Abwehr die treibende Kraft gewesen ist, die der polnische Vorschlag eine ähnliche Garantie zu erlangen, wie die von Locarno für die deutsche Westgrenze festgelegt hat, kann wiederum Zweifel unterliegen. Die polnische Presse hat ja in Uebereinstimmung mit der entsprechend einseitigen französischen Presse die Garantie der deutschen Ostgrenze und gegen einen Verzicht auf einen Anschließungs Österreichs die Rheinlandräumung in Erwägung zu ziehen. Freilich hat Polen von vornherein eingesehen, daß weder seine Vorschläge auf eine viel breitere Basis gestellt. Zu den polnischen Vorschlägen, über die nichts Genaueres in die breite Öffentlichkeit gedrungen ist, wurde dann der polnische Plan noch weiter besprochen, jedoch ist schließlich in der Form eines verfehlten Nichtangriffspaktes gegen Krieg und freierliche Angriffe vorgebracht worden, d. h. in einer Wiederholung der Gedanken, die dem Genfer Protokoll vom Jahre 1924 zu Grunde liegen.

Der holländische Vorschlag knüpft stark an dieses Protokoll an. Er schlägt zwar anfangs die unbedingte Ablehnung, die dieses Protokoll seinerzeit durch England gefunden hat, nicht die Wiederholung der Formulierungen dieses außerordentlich komplizierten Abkommens vor, aber er erklärt es doch unmittelbar für nötig, die Bestimmungen wieder zur Erörterung zu stellen. Es handelt sich bei dem holländischen Vorschlag um die Völkerbundsabstimmungen sowie um die schiedsgerichtliche Verfahren in Konfliktfällen genau einem internationalen Konflikt als Angreifer anzusehen ist, und die Bestimmung des Völkerbundes, in einem solchen Falle einzugreifen

len, festzulegen und erweitert werden. Da im Völkerbundsstatut die Möglichkeit eines Krieges offenlassen wird — Art. 7 des Artikels 15 — falls alle Bestäubungsmöglichkeiten erschöpft sind, würde der holländische Vorschlag eine Abänderung des Völkerbundsstatuts notwendig machen. Darin liegt für den Erfolg der holländischen Anregung eine außerordentliche Schwierigkeit, denn eine Abänderung der Völkerbundsabstimmungen bedarf der Zustimmung aller Mitglieder.

Die deutsche Stellungnahme in diesem Widerstreit der Interessen ist nicht leicht. Es wäre selbstverständlich kurzfristig und töricht, einen Vorschlag nur deshalb abzulehnen, weil er von Polen stammt, auch wenn man die dahinter stehenden politischen Absichten kennt. Denn wenn dieser Vorschlag auf Bestimmungen reduziert wird, die der Sicherung des Friedens dienen, kann man grundsätzliche Einwände dagegen nicht erheben. Freilich scheint der Standpunkt des englischen Außenministers insofern unangenehm, als der neue Vorschlag nicht als eine Befruchtung des Locarno-Paktes angesehen werden soll. Tatsächlich ist der Locarno-Vertrag von den daran beteiligten sieben Staaten von jeher als eine vollständige Sicherheit gegen Kriegesgefahren angesehen worden. An dieser Bedeutung des Locarno-Paktes rütteln, würde alle weiteren Forderungen, die Deutschland auf diesen Punkt gründet, gefährden. Nach den Bemerkungen zu urteilen, die Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Mittwoch bei der Ueberreichung des polnischen Vorschlages durch den polnischen Außenminister Sotol in Genf gemacht hat, scheint man innerhalb der deutschen Delegation den Nachdruck auf die Abrüstungsfrage legen zu wollen. Man kann dabei mit guten Gründen geltend machen, daß die Abrüstungsfrage bereits in Angriff genommen worden ist, ohne daß dabei ein Erfolg erzielt wurde und es richtig und zweckmäßig erscheint, auf diesem konkreten Weg zunächst einmal weiter zu gehen und dabei auch Voraussetzungen für die weiteren vertraglichen Friedensversicherungen zu schaffen.

Eine Klärung

Genf, 8. Sept. (Zurückkunft.) Am Laufe des Mittwoch Abend hat sich die komplizierte Situation in Genf insofern zum Besseren gewendet, als die Kommissäre beschlossen haben, sich offen als Mitarbeiter der polnischen Resolution zu bekennen. Man hat nämlich in dieser Resolution solange herumgedoktert, bis von ihrem anfänglichen Wortlaut nicht mehr viel übrig war. Inhaltlich bezieht die heute eingereichte und so wohl von England wie Frankreich und Deutschland unterzeichnete Entschliessung einmal, daß jeder zur Lösung internationaler Konflikte unternommene Krieg verboten bleibt und ist zweitens, daß alle internationalen Streitpunkte auf friedlichem Wege gelöst werden müssen. Auf deutschen Wunsch ist insofern eine wesentliche Verbesserung noch im Verlauf der gestrigen letzten Abendstunden erreicht worden, als aus der obligatorischen Beteiligung von Konflikt eine fakultative gemacht worden ist.

Schwarz-Rot-Gold oder Schwarz-Weiß-Rot

Eine fastige Antwort des Ministerpräsidenten Dr. Braun an den Reichsverkehrsminister Dr. Koch

Berlin, 7. September. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hielt heute in Altona eine Rede, in der er Erwiderung auf Ausführungen, die Reichsverkehrsminister Dr. Koch am vergangenen Sonntag in Stuttgart unter Besaugnahme auf die Stellungnahme des Ministerpräsidenten zum Flaggensatz machte, dem amtlichen preussischen Pressebüro mitteilte. Er erklärte:

Der Minister Koch glaubt, mich darüber belehren zu müssen, daß auch die Verfassung der Republik die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit schwarz-rot-gold nur in einem kleinen Gösch, wie er behauptet, vorseht. Daß die Verfassung u. a. auch diese behauptete Halbbreit enthält, ist mir bekannt. Bekannt ist mir auch, daß diese Handelsflagge, die wegen ihrer angenehmen besseren Sichtbarkeit nur für die Weltschiffe bestimmt ist, auch von Schiffen aller Art auf Innengewässern zur Bekundung ihrer Abneigung gegen die schwarz-rot-goldene Reichsflagge mißbraucht wird. Mir ist auch bekannt, daß, obwohl die Reichsverfassung nur die schwarz-rot-goldene Nationalflagge und die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit der schwarz-rot-goldenen Gösch kennt, eine schwarz-weiß-rote Kriegsflagge existiert, die ich für verfassungswidrig ansehe.

Das aber alles mit dem neuerlichen Streit über die Nationalflagge nichts zu tun. Für die Berliner Hotels und andere Staatsbürger, wie für die Gemeindevorkämpfer kommt weder die Handelsflagge noch die Kriegsflagge in Frage. Wenn Herr Minister Koch aber ausführt, das sei selbstverständlich, daß die Reichsflagge geachtet werden müßte, weil sie verfassungsmäßig ist, und gleichzeitig herabzuwürdigen, daß ein Teil des deutschen Volkes, zu dem er sich wohl auch rechnet, in den Farben schwarz-weiß-rot eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mahnung sehe, so muß ich daraus entnehmen, daß Herr Koch und seine Parteifreunde die verfassungsmäßigen Reichsflaggen wohl achten wollen, das aber am würdigen durchzuführen glauben, indem sie sie in die Tische stecken und ihre schwarz-weiß-rote Parteiflagge offen im Winde flattern lassen, wenn sie auf den republikanischen Richtlinien des Herrn Reichsaussenmarschall Marx ihrem in die Zukunft weisenden Ziel, der Monarchie, entgegenstreiten.

Herr Minister Koch irt auch, wenn er meint, ich wolle den Staatsbürger zwingen, die verfassungsmäßigen Reichsflaggen zu weihen. Ich kann es nur mit meiner Würde und mit meiner Stellung als republikanischer Minister nicht für vereinbar halten, ein Saus zu betreiben, das die nationale Würdelosigkeit soweit treibt, am Nationalfeiertage eines fremden Landes dessen Nationalflagge zu hissen, hingegen es ablehnt, am deutschen Nationalfeiertage die Reichsflaggen zu zeigen, ebensowenig wie ich auch Veranstaltungen fern-

Der Fall Dr. Eisele

Die bayerische Regierung drückt sich
München, 7. Sept. (Via Draht.) Der höchst sonderbare Fall, daß der Presschef der bayerischen Regierung, Dr. Eisele, den ehemaligen Reichskanzler Dr. Wirth und andere führende Zentrumskräfte in einer deutschen Zeitung in Briefen auf schwerste verdächtige und beschimpft hatte, hat drei Zentrumsabgeordnete im bayerischen Landtag zur Frage an die Regierung veranlaßt, ob sie dieses Verhalten ihres Presschefs billige und was sie zu tun gedenke, um dieses Tun und Treiben in Zukunft zu unterbinden. Ministerpräsident Dr. Held hat nunmehr den Herren persönlich Antwort erteilt. Sie ist rein formal rechtlich und erklärt, daß die bayerische Regierung vor dem Erscheinen des Artikels keine Kenntnis davon hatte und daß die Veröffentlichung und die sich daran anschließenden Auseinandersetzungen zwischen Dr. Eisele und Dr. Wirth rein privater Natur seien. Dr. Eisele sei kein Beamter, sondern nur Vertretungsangestellter. Außerdem sei ihm private journalistische Betätigung als Nebenbeschäftigung gestattet. Auf die politische Seite der Angelegenheit geht der bayerische Ministerpräsident in seiner Antwort mit keinem Worte ein, obgleich doch die Öffentlichkeit sich an diesem Falle interessiert gezeigt hat. Die Ursache für diese Drillebergerei liegt zweifellos darin, daß die bayerische reaktionäre Regierung und insbesondere ihre völksparteilichen Mitglieder zu den schärfsten Gegnern Dr. Wirths gehören und in dieser Eigenschaft natürlich nichts unternehmen, was irgendwie einer Verteidigung des ehemaligen Reichskanzlers ableistete.

Die Mordtat in Arensdorf

Frankfurt a. D., 8. Sept. (Zurückkunft.) Am Mittwoch begannen hier Verhandlungen über die Entschädigungsansprüche wegen der Tötung des Reichsbannermitglieds Karl Tietz durch den Gutsbesitzer August Schmeißer in Arensdorf. Die Verhandlungen wurden aber schon nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Nebenkläger, dem Verteidiger und dem Vorsitzenden vertagt. Man will zunächst einen Gerichtsbeschluss darüber herbeiführen, ob der Entschädigungsprozess nicht bis zur Erledigung des Strafprozesses zu vertagen ist. Schmeißer selbst befindet sich seit mehreren Wochen in Mitteldeutschland in einer Irrenanstalt. Die Frist von 6 Wochen, in der ein Gutachten über seinen Geisteszustand vorliegen sollte, ist bereits seit mehreren Tagen abgelaufen. Es wird deshalb Zeit, das man jetzt endlich mit dem Gutachten herauskommt, damit die Mordtat von Arensdorf auch ihre strafrechtliche Erledigung finden kann.

Hilfe für die besetzten Gebiete

Edinburg, 7. Sept. Auf dem Gewerkschaftskongress beteiligten die Delegierten von 30 746 englischen Mitarbeitern die von den Gewerkschaften getroffene Verfügung, wonach alle Gewerkschaften sich von der kommunistischen Bewegung der Minderheit loszusagen haben. Die Minderheit vertritt 158 000 Arbeiter.

Die „Badische Presse“

von heute früh bringt in dieser Sache ebenfalls einen kurzen entstellten Bericht und bemerkt dazu: „Das ist eine Tonart, die kaum mehr zu überbieten ist, denn trotz dieser Einschränkung richtet sich dieser Vorwurf natürlich unmittelbar an die Adresse des Reichsministers Koch. Wir bedauern diese Entgegnung des preussischen Ministerpräsidenten, die uns überhaupt nur verständlich wird, wenn wir annehmen, daß ihm jeder Weg und jedes Mittel recht ist im Kampfe gegen die gegenwärtige Reichsregierung.“

So kann nur einer schreiben, der die Wege der schwarz-weiß-rot-Verfassungsfreunde geht. In der Definition Brauns über die Flaggensfrage ist nicht zu denken. Sie ist klar und überzeugend. Allerdings nicht für diejenigen, die sich nicht überzeugen lassen wollen.

Leo XIII. und die Simultanschule

II.

Im übrigen darf man dem Beobachter durchaus dankbar sein, daß er Gelegenheit geschaffen und anregt hat, das Problem noch weiter zu verfolgen, damit es ja recht klar werde für alle, die Augen haben zu sehen und Ohren zu hören. Die persönlichen Anwürfe gegen mich will ich auch fernerhin gern als unvermeidliche Spesen mit in Kauf nehmen.

Es wird seitens des Beobachters auf die Canisius-Enzyklika verwiesen, als werde von dieser aus meine Darstellung glatt widerlegt. Das gerade Gegenteil ist der Fall: die Canisius-Enzyklika bestätigt durchaus meine Darlegungen, und es findet sich in ihr nichts, aber höchstnichts, was eine öffentliche Schulform fordert, wie sie jetzt vom Reichsschulgesetzentwurf angestrebt wird. Wie in Amerika werden zunächst für die Katholiken „eigene“, d. h. von den Katholiken zu gründende, zu unterhaltende und zu bezahlende private Kirchenschulen verlangt. Daß solche in allen Stufen konfessionell sind, ist wohl selbstverständlich. Darüber läßt sich ja reden. Wenn der Beobachter dann aber den päpstlichen Satz anführt: „Die Kirche hat die gemischten oder neutralen Schulen immer offen zur Verfügung“, so ist darauf zu verweisen, daß der Papst in seinem Rundschreiben an die amerikanischen Bischöfe genau definiert hat, was er unter „gemischten“ und „neutralen“ Schulen versteht, was aber unter „konfessionellen“, wo es sich um öffentliche Begriffsbestimmung solche öffentliche Schulen in Gegenden mit gemischter Bevölkerung, wo der Religionsunterricht ordnungsgemäß von Lehrern mit *missio canonica* erteilt wird; alle anderen, die dieses Merkmal nicht haben, sind die verwerflichen „gemischten“ und „neutralen“ Schulen, wie es der Papst ja mit denkbar klaren Worten ausgesprochen hat. Auch die Canisius-Enzyklika lehrt höchstnichts anderes, als daß in Gegenden mit konfessionell gemischter Bevölkerung der konfessionelle Charakter der öffentlichen Schule gewahrt ist, wo der konfessionelle Religionsunterricht ordnungsgemäß erteilt wird von Lehrern mit *missio canonica*. In dem Rundschreiben an die bayerischen Bischöfe vom 22. Dezember 1887 fordert der Papst: „Es muß alle Vorzüge getroffen werden, daß in den Schulen, die sich dem Einfluß der Kirche ganz oder teilweise entziehen haben (Staatschulen! D. B.), die Jugend nicht verführt wird, daß sie in ihrer katholischen Glaubensüberzeugung wie in ihrer sittlichen Kontinuität keinerlei Schaden erleidet. Da eröffnet sich dem Eifer der Priester wie aller rechtschaffenen Männer ein Feld fruchtbarer Betätigung, einmal nach der Richtung hin, daß sie Sorge tragen, damit der Religionsunterricht überhaupt nicht aus der Schule entfernt wird, sondern den ihm gebührenden Platz behält und in den Händen bewährter tüchtiger Lehrer bleibt, sodann aber auch in der Richtung, daß sie andere geeignete Schulmaßnahmen erfinden und ins Werk setzen, wie der Religionsunterricht unverfälscht und bequem erteilt werden soll“ (Tischleder S. 97).

Von Konfessionalisierung des Profanunterrichts in den öffentlichen Schulen also gar kein Wort! Der Papst fordert nur von den öffentlichen Schulen immer wieder daselbe, was er einige Jahre nachher auch von den öffentlichen Schulen in Amerika und überhaupt in Ländern mit konfessionell gemischter Bevölkerung gefordert hat: einen geordneten katholischen Religionsunterricht von Lehrern mit *missio canonica*, also genau das, was in der badischen Simultanschule verwirklicht ist. Nie habe ich behauptet, das sei das kirchliche Ideal der Schule; aber immer und immer wieder behaupte und beweise ich: das ist die päpstlich geforderte Norm für ein öffentliches Schulwesen in Gegenden mit konfessionell gemischter Bevölkerung.

Tischleder steht durchaus auch die Forderung aus diesen päpstlichen Sätzen und kann sie nicht verleugnen. Aber er ist nun einmal deutscher Zentrumsmann, der sehr gern auch päpstlicher sein möchte als der Papst. Er sagt (S. 97) zu den betreffenden Sätzen der Canisius-Enzyklika: „Damit ist wenigstens angedeutet, daß der Papst auch nicht-rein-katholische Schulen dann anerkennt, wenn in ihnen wenigstens für kirchlichen Religionsunterricht ausreichend gesorgt ist. Als Mindestforderung stellt er für diesen Fall in seinem Rundschreiben an die bayerischen Bischöfe . . .“ (es folgen die oben schon wiedererwähnten Worte.) Hier stellt nun aber die Wirklichkeit Tischleder falsch dar, weil er den päpstlich gemachten Unterschied von privaten Kirchenschulen und öffentlichen Staats-

schulen in gemischten Gegenden, die als konfessionell gelten, wenn in ihnen geordneter Religionsunterricht von geordneten Lehrern erteilt wird, entweder nicht sieht oder nicht sehen will. Darum streut er in seine Darstellung immer wieder diese verlegenen „wenigstens“ und das Wort „Mindestforderung“ ein, obgleich in den Worten des Papstes selbst dafür keinerlei Anhaltspunkte vorliegen. Wo der Papst mehr, nämlich das kirchliche Schulideal fordert, da handelt es sich um private Kirchenschulen gleich den amerikanischen Pfarrschulen.

Ueber die Art, wie die deutsche Reichsverfassung den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen sichert, sagt Tischleder treffend: „Auch diese Sicherung des Religionsunterrichts als ordentlichen Lehrfaches in allen öffentlichen Schulen mit Ausnahme der weltlichen würde gewiß Leos ungeteilte Anerkennung finden; sie ist ja die Erfüllung seiner Schulforderungen, wie er sie in der Canisius-Enzyklika gerade an die deutschen Katholiken richtete, sie bedeutet überdies wahrhaftig eine bessere und vorteilhaftere Lösung der Frage des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen, als sie in Frankreich, Italien, Belgien und selbst in Amerika durchzuführen ist.“ Na also! Warum dann immer der Kampf? Warum vor allem stets der Kampf gegen die Schule der Volksgemeinschaft zugunsten aller möglichen Parteischulen?

Ein für allemal, grundrational und bedingungslos abgelehnt und verworfen hat der Papst aber solche Schulen, denen das deutsche Zentrum mit allen seinen Genossen von der anderen Seite annehme die Tore weit und breit aufmachen will: die religionslose weltliche Schule. Hier gibt es für den Papst kein Kompromiß. Der badische Beobachter ist vorsichtigerweise die Antwort auf die Frage schuldig geblieben, wie es möglich sei, daß das Zentrum diese vom Papst verworfene Schulart propagiert durch das Reichsschulgesetz, während es die vom Papst anerkannte christliche Simultanschule mit seinem ganzen Eifer verfolgt. Der Beobachter appelliert am Schluß an „ritterliche Art, der Wahrheit die Ehre zu geben“. Nun wohl: das habe ich in meinem ersten Aufsatz zu dieser Sache getan, das habe ich heute wieder getan: ich habe jeweils des Papstes Worte im Wortlaut nach zuverlässigen, kirchlich-erfahrenen Quellen wiedergegeben und in objektiver Weise interpretiert. Wird nun endlich auch der Beobachter in ritterlicher Weise der Wahrheit die Ehre geben? Wird er seine Verdunklungs- und Verharmlosungsmethoden endlich fallen lassen? Wird er uns und seinen Lesern sagen, warum das Zentrum die vom Papst verworfenen religionslosen Schulen unterstützt auf Kosten der vom Papst anerkannten christlichen Simultanschule? Wir warten! Wird dann Herr Dr. S. auch die Ritterlichkeit haben, den Kampf unter seinem Namen zu führen?

Zum Schluß seien noch Tischleders Worte zum Art. 146 der Reichsverfassung wiedergegeben: „Die Simultanschule steht als der durch die Parlamentsmehrheit für das ganze Reich aufgestellte Durchschnittpunkt im Vordergrund und ist vor den anderen Schularten rechtlich dadurch bevorzugt, daß sie nicht wie diese einen Antrag der Erziehungsberechtigten voraussetzt.“ Das steht in dem kirchlich-erfahrenen Buch eines deutschen Katholiken und Zentrumsmannes. Was sagt der Beobachter nun ritterlicher- und wahrhaftigerweise dazu? Dr. phil. h. c. Ernst Kried.

Die Folgen nationalisistischer Dummheiten

Aus Paris wird berichtet:

Der Temps erklärt am Dienstag in einem Leitartikel, daß, wenn man sich in Deutschland über die geringen bisherigen Erfolge der Locarno-Politik beklage, die Schuld zum großen Teil an der systematischen Obstruktion der Deutschnationalen liege, welche die Aufgabe Stresemanns und die Lösung der zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Fragen wesentlich erschweren. Das Blatt erinnert dann an verschiedene Manifestationen nationalisistischer Führer in den letzten Wochen, so an die kriegerische Rede des Generals von Madra in Weisel, an die Rede des deutschnationalen Ministers Koch in Slettin zur Flagenfrage, an die Verlesung eines Telegramms des Kaisers durch Mattensen in Potsdam und endlich an verschiedene Manifestationen des Jungdeutschen Ordens, besonders in Ostpreußen. Das Blatt gibt zu, daß es sich da um Äußerungen einer Minderheit handele, aber diese Minderheit, die

man schonen müsse, um dem Kabinett die Existenz zu sichern, ist langsam im Begriffe, die öffentliche Meinung Deutschlands gefährlich umzugestalten und zu beeinflussen. Wie sollte dies Frankreich nicht zu denken geben, wenn man außerdem noch feststellen müßte, daß die demokratische Partei in Deutschland es für ganz natürlich halte, wenn Hindenburg von Bad Löß als dem Exzentrismus Kundrecht, dem „wahren Organisierten des Gedankens der Wiederherstellung der Monarchie“ einen Besuch abstattet.

Um die Freiheit der Schule

Eine Materialsammlung gegen das Schulgesetz des Bürgerblocks

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat in diesen Tagen unter dem Titel „Kirchenschule oder Volksschule?“ eine Materialsammlung gegen das Reichsschulgesetz der gegenwärtigen Bürgerblockregierung herausgegeben. Die 47 Seiten starke Broschüre ist verfaßt von dem Schulpolitiker der Sozialdemokratischen Partei, dem früheren Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Heinrich Schulz. Das interessante Werk beweist, alle freigelegten Elemente im Lande in dem Kampf um die Freiheit der Schule zu unterstützen und die kauen Elemente wahrzutrinken.

Die Stellung der Sozialdemokratischen Partei zu dem Reichsschulgesetzentwurf wird in der Broschüre zusammenfassend wie folgt formuliert:

„Dem jetzigen Schulgesetzentwurf laßt die Sozialdemokratie harte und unerbittliche Fehde an. Der jetzige Entwurf ist ein Herausforderung der jungen Republik und ihrer stärksten und überausungestreuten Partei, der Sozialdemokratie. Der jetzige Entwurf ist ein Schlag ins Gesicht der weltanschaulichen Toleranz, die die junge Republik braucht. Der jetzige Entwurf will die Arbeitermassen durch Entschärfung kultureller Gegensätze auseinanderreiben und damit die Republik ihrer stärksten Stütze berauben: der Einigkeit der republikanischen, demokratisch und sozialistisch-benennenden und fühlenden Arbeiter. Der jetzige Entwurf atmet nicht den Geist Weimars, sondern den Geist Potsdams, den Geist des alten, intoleranten, herrschsüchtigen, arbeiters- und freibeitersfeindlichen Preußens.“

Vom Zentrum heißt es u. a.: „Das Zentrum begehrt mit seiner Zustimmung zu diesem Gesetz eine Lobhude wider den heiligen Geist der jungen Republik. Bei der Schaffung und bei den Beratungen über den Weimarer Schulkomplex waren die damaligen Führer des Zentrums, die Groeber, Pöhl, Bursage — sie sind leider inzwischen alle gestorben — mit den Sozialdemokraten einig in der Auffassung, daß ein Schulgesetz in Deutschland nur gegen die breiten Massen der Arbeiterkraft geschaffen werden dürfe, da ein solches Gesetz, selbst wenn es aufstünde kommen sollte, nicht einen Bestand haben oder doch ein ständiger Quell von Streit und Unfrieden sein würde. Gerade darum sah man in der Schulreform die Lösung zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie, den einseitigen Parteien, die breite Arbeitermassen hinter sich haben, die Gewähr, daß ein von ihnen gemeinsam und daneben von anderen Parteien zu schaffendes und zu verantwortendes Schulgesetz allein der Schwierigkeiten Herr werden könne, die hier lauern. Die Sozialdemokraten haben sich an ihre in Weimar übernommene Verpflichtung gehalten, sie waren bereit und sind noch wie vor bereit, im Sinne der Weimarer Vereinbarungen und der Reichsverfassung ein deutsches Schulgesetz schaffen zu helfen.“

Ausweisung deutscher Redakteure aus Memel

Die litauische Regierung hat die angekündigte Ausweisung zweier deutscher Redakteure aus dem Angebiet am Dienstag wahr gemacht. Wie die Verbrüder hofte man die beiden deutschen Staatsbürger aus den Betten, um sie einige Stunden später auf deutsches Gebiet abzuführen. Der Vorgang steht im Widerspruch zu dem Autonomievertrag des Memellandes. Es ist deshalb zu erwarten, daß gegen die Ausweisung, insbesondere auch gegen die Art, wie sie erfolgte, bei dem Völkerbund mit Aussicht auf Erfolg Beschwerde eingeleitet werden wird.

Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Oliver Curwood

34

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage wanderten sie weiter nach Westen, immer dem Lauf des Flusses folgend. Nachdem sie drei Meilen zurückgelegt hatten, kamen sie an ein Hindernis, das sie zwang, ihren Weg nach Norden zu forsuchen, um eine Vergeltung zu übersteigen. Das Hindernis bestand in einem riesigen Biberdamm, der fast 200 Meter lang war. Hinter dem Damm flaute sich der Fluß und überflaute dadurch millionenweit den Wald. Ueber Wotan noch Grauwolf kummerten sich um die Biber, die sich in einem ganz anderen Elemente als sie selbst bewegten.

So kehrten sie nach Norden zurück und hatten bald die Biber und den gewaltigen Biberdamm vergessen.

Viele Jahre hindurch war kein Mensch über das Tal gekommen, in dem sich die Biber angesiedelt hatten. Kein Mensch hat die Tiere beunruhigt, so war auch nach und nach ein förmlicher Biberstaat entstanden. Der Führer der Biberkolonie war ein altes gewaltiges Tier. Einer der langen Zähne, mit denen die Biber Bäume fällen und Dämme bauen, war ihm abgebrochen. So raste ihm nur noch drei gewaltige Hauer aus dem Mause. Seinen Befehlen wagte keiner Trost zu bieten.

Vor sechs Jahren hatte dieser Patriarch einige wenige Biber den Fluß hinuntergeführt und mit ihnen den ersten kleinen Damm und den ersten Biberbau angelegt. Nach einem Jahre hatte sich die kleine Familie schon um zwölf Köpfe vermehrt — und nach Ablauf des vierten Jahres hätte die erste Generation der Nachkommen, dem gewöhnlichen Naturgesetz folgend, eigentlich auswandern müssen, um sich einen eigenen Damm und Biberbau zu errichten. Doch weil kein Mensch sie belästigte und sie ihr Gebiet unangeführt erweitern konnten, so blieben sie. Die zweite Generation machte es nicht anders, und im Sommer des sechsten Jahres sah die Kolonie aus wie eine große Festung. Fünfzehn Biberbauten waren nach und nach entstanden — hundert Biber wimmelten darin herum, ungesättigt die jüngsten, im Frühjahr geborenen Tiere. Der Bau des Patriarchen war neun Fuß lang und sieben Fuß breit und wurde außer ihm von vielen Kindern und Enkeln bewohnt. Der Damm hatte eine Länge von weit mehr als hundert Meter erreicht — ein See, der Birken, Karpfen, Weiden und Erlen zu beiden Seiten des Flusses überschwemmte, war entstanden. Die Bauten waren überdunkelt und die Nahrung wurde knapp; trotzdem wollten sich die Biber von der alten Heimat nicht trennen.

Der Patriarch aber wollte aus allen diesen Gründen eine Veränderung in seinem Staate treffen. Gerade als Wotan und Grauwolf den Biberdamm erreicht hatten und durch ihn am Weiterwandern in der einseitigen Richtung gehindert wurden, rief der Patriarch: „Keine eigene Familie und noch zwei andere zusammen, um mit ihnen den alten überdunkelten Biberdamm zu verlassen und einen neuen Staat zu gründen.“

Nach einer kurzen Beratung wartete die kleine Schar bis die mondbele Nacht herausgekommen war. Der Patriarch kroch auf den Rücken des Damms, schüttelte sich um die Seite zurück, um zu sehen, ob ihm die Auswanderer folgten. So stand er da im hellen Mondlicht — groß und stark wie keiner seiner Untertanen —. Sein dicker Leib war über einen Meter lang, sein Schwanz hatte eine Länge von dreißig Zentimetern und war über zwölf Zentimeter breit. Unbeduldisch glitt er noch einmal ins Wasser zurück und peitschte mit dem Schwanz die Flut, daß man es weit hin hören mußte! Er war der schnellste Schwimmer der Kolonie und hatte Hinterfüße, die zweimal so groß waren als die seiner Gefährten.

Wieder kroch er auf den Damm und pöbellich rauschte und kräuselte sich das sternbeleuchtete Wasser des großen Seiches von der Bewegung dieser Körper. Einige der älteren Biber erstarrten jetzt den Damm. Da wendete sich der Patriarch nach der anderen Seite des Flusses und verließ den Damm. Ihm folgten die übrigen Auswanderer: Einzelne, zu zweit und zu dritt erklommen sie auf dem Damm. Ein minutenlanges Rauschen und Plätschern — dann war es still im Biberstaat. Schnell entfernten sich die Biber von der alten Heimat — Stromabwärts schwammen sie mädelos und geschäftig. An der Spitze des Zuges der Patriarch — am Ende wohl ein Dutzend erst drei Monate alte Tiere, die mit wildem Eifer schwammen, um nicht hinter den Eltern zurückzubleiben. Im vorderen waren es etwa vierzig Tiere. Nicht hinter dem Patriarchen liefen sich die älteren Biber — im Nachzug folgten die Mütter und Kinder.

Ein dutzendmal während der Nacht machte der Patriarch halt, um die Ufer zu untersuchen. An zwei oder drei Stellen fand er Rinde genug, die ihnen als Nahrung hätte dienen können, aber die Ufer eigneten sich nicht für die Anlage eines Damms. Keiner der anderen Biber mochte, des Patriarchen Urteil auszuweichen und jedesmal folgten ihm alle ohne weiteres, wenn er die Rinde wieder fortsetzte. Sie wußten, daß es das Richtige treffen und sie zu einem in jeder Hinsicht geeigneten Platz führen würde. So dauerte die Reise die ganze Nacht. Ein alter Fährhüter erwarnte von dem plätschernden Geräusch, als sie vorbeikamen. Er richtete sich ein wenig auf unter dem dichten Weidenbüschel, in dem er sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. Die Biber hatten keine Ahnung, daß ihnen ihr gefährlichster Feind so nahe war. Den Otter fürchteten sie mehr als den Menschen! Er zerstörte ihre mühsam erbauten

Dämme und tötete unarmherzig jeden Biber, der ihm bei Nacht. Es war von Natur wohl schon so eingerichtet, denn soviel Biberstämme halten die Flüsse auf und überall, wo die Biber sich ansiedeln, gibt es wenig Fische. Die Biber aber sind ein gutes Volk und lassen sich nicht entmutigen! — Zerfüßt der Otter ihre Dämme, so bauen sie neue oder verlaufen, die alten wieder heraufstellen.

In der Morgendämmerung überquerte die Truppe einen Bach und kam an den Rand des Sumpfes, in dem Wotan und Grauwolf noch vor kurzem geerricht hatten.

Der Patriarch führte seine Kolonie weiter und weiter, und als der Fluß den Wald erreichte, verlangsamte er die Reise. Gerade unterhalb des Windbruchheimes von Wotan und Grauwolf machte er halt und kletterte an Land, um die Umgebung zu untersuchen. Er fand alles, was sie brauchten; aber er witterte nicht, daß andere Tiere von Sumpf und Windbruch schon vor ihm Besitz ergriffen hatten. Er war ein Wasserfresser mit schwach entwickeltem Geruchssinn.

Hier ließ sich leicht ein Damm über den schmalen Fluß bauen, hier ließ sich ein Teich anlegen, in dem ein großer Vorrat von Karpfen, Erlen, Birken und Weiden schwimmen konnte. Der Platz war durch dichten Wald geschützt und würde darum auch im Winter warm sein.

Der Patriarch stellte sich aufrecht auf die Hinterfüße und den breiten Schwanz. Dadurch gab er den Gefährten zu verstehen, daß die neue Heimat gefunden war. Zu beiden Seiten des Flusses schwärmten sie in das nahe gelegene Holz. Die Jungen begannen sofort hungrig an der satten Rinde der Erlen und Weiden zu knabbern. Die älteren machten sich noch am selben Tage an die Arbeit und schafften unverdrossen von früh bis spät. Hin und wieder fraßen sie awischendurch in aller Eile etwas Rinde.

Der Patriarch selber ging mit gutem Beispiel voran und fand an den Stamm einer großen Birke zu durchschneiden, die sich über den Fluß neigte. Die Arbeit ging schnell vonstatten, obgleich er nur noch drei Zähne hatte. Dafür waren sie scharfer als der härteste Meißel und die Innenseite wie weiches Eisenblech. Das Tier hatte ihnen nichts anhaben können. Der Zahnfleisch nützte sich niemals ab und das weiche Zahnfleisch erlebte sich Jahr für Jahr von selbst. Erst nach er einen schmalen Ring um den Stamm von selbst. Wie feinste Stahlmeißel alltinten seine Zähne dann tiefer und tiefer in das Holz — unermüdblich Stunde um Stunde. Als er endlich aufhörte, um auszuruhen, nahm ein anderer die Arbeit auf. Wiederholte war ein Dutzend Biber dabei, eine schwächere Pflanzung umzuwerfen, und lange vor dem dicken Baumstamm des Patriarchen fiel sie ins Wasser. Nach zwanzigstündiger Arbeit war auch die starke Birke gefällt und stürzte quer über den Fluß.

(Fortsetzung folgt.)

Schafft Arbeiter-Kinos

Was in einzelnen Ländern bereits zur Wirklichkeit geworden ist, fehlt in Deutschland noch vollkommen: das Arbeiterkino. Die russischen Arbeiter-Theater sind gewiß kein Ideal, denn sie sind überladen mit einseitiger, kommunistischer Propaganda und haben mit den wirklichen Bedürfnissen der Arbeiterklasse wenig zu tun. Das hat auch Leon Moussine, der Kritiker der Humanität, des Pariser kommunistischen Zentralorgans, erkannt, der zugleich mit Unterstützung der kommunistischen Partei in Paris die Errichtung von 20 französischen Arbeiterkino organisiert. Das erste Theater mit 2000 Sitzplätzen ist bereits in dem Pariser Vorort Grenelle eröffnet worden. Zwei weitere Kinoplätze werden in Kürze folgen. Das bisher vorgeführte Programm ist am besten, das man von den russischen Methoden wesentlich abweichen will. Bisher wurden zwei Filme gezeigt, beide deutscher Herkunft, und zwar „Das Wagnis der Kabinett“ und „Das Kabinett des Dr. Calligari“, also zwei Filme, die abseits der Politik stehen, die jedoch eine hochwertige künstlerische Note tragen. Man will also bei diesen Theatern das Hauptaugenmerk auf den hohen künstlerischen Gehalt legen. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, wenn uns damit auch die Vorbedingungen für das Kino der Masse noch nicht ganz erfüllt scheinen.

Wir können von diesen Unternehmen nur lernen und das noch Fehlende zu ergänzen versuchen. Uns scheint Notwendigkeit und Zweck eines guten deutschen Arbeiterkino in folgendem zu liegen: Die Politik braucht durchaus nicht ausgeschlossen zu werden. Filme wie „Panzerkreuzer Potemkin“ oder (historisch) „Madame Dubarro“ werden immer freudige Zustimmung finden. Dagegen lehnen wir alle Kriegs- und Heldentage, gleichgültig, von welcher Seite sie immer kommen. Wir legen auch keinen Wert darauf, mit Filmen beglückt zu werden, die in Millionärstreifen spielen, oder in denen ein nichtstuhender Fürst eine noch weniger tuende Prinzessin heiratet. Das deutsche Arbeiterkino soll sich vor allem mit der sozialen Seite des Lebens befassen. Wir wollen Filme sehen wie „Die Weber“, „Die Hofe“, „Die Mutter“, oder „Die Bernauerin“. Darüber hinaus fordert der deutsche Arbeiter — hört und lauscht, ihr Filmindustriellen! — Bildung und Aufklärung! Der Arbeiter ist tausendmal dankbarer auf als der blasierte Globetrotter, dessen Reizen zum großen Teil in nichts weiter als in autem Essen, Trinken und Schlafen bestehen. Der Arbeiter allein ist es, der heute dem Kultur- und Volkswesen die große Beachtung und Bedeutung schenkt, die ihm zukommt.

Eine ganz bestimmte Forderung ist vor allem an das Programm zu stellen. Das Programm nämlich ist es, das als Hauptziel des Arbeiterkino ausgemerzt werden muß. Hier bietet sich die Gelegenheit, den Arbeiter über alle sozialen und Volkswirtschaftsbedingungen ständig auf dem Laufenden zu halten. Hier

können Staat und Stadt dazu beitragen, in gutem Sinne mitzuhelfen und aufzubauen. Gesundheitspflege, Säuglings- und Fürsorgepflege, Säuglings- und Fürsorgeanstalten, Arbeitsvermittlung und tausend andere gemeinnützige Unternehmen — hier ist das Mittel, in weitestem Maße einzuwirken! Kostenlose Sondernorstellungen, in denen die Tuberkulose, die Sepsis, die Säuglingspflege und andere volkswichtige Gebiete behandelt werden — hier ist der Weg, wo der Film helfend eingreifen und großes Unglück verhüten kann.

Die Anregung zu deutschen Volks- und Arbeiterkino kann nur von denjenigen Kreisen ausgehen, die einem solchen Werk ihr ganzes Interesse entgegenbringen. Das ist die Arbeiterklasse. Aus nichts kommt nichts. Deshalb an Werk! Behörden und Volksbildungsämter müssen zur Unterstützung aufgefordert werden. Schafft deutsche Arbeiterkino!

Aus Mittelbaden

Aus dem Albial

Landwirtschaftliche Ausstellung in Ettlingen. Es sei auch an dieser Stelle auf den Aufruf im Interimsteil verwiesen, wonach die Inhaber von Stallungen ersucht werden, solche während der beiden ersten Ausstellungstage für von auswärtig kommende Tiere zur Verfügung zu stellen. Auch solche jüngere Leute, die mit Tieren umzugehen verstehen, werden für diese Tage gesucht.

Bruchsal

Schweinemarkt am 7. September. Angefahren wurden: Mischschweine 239, Käufer 39; verkauft wurden 180 bzw. 25; höchster Preis pro Paar 24 bzw. 55 M.; häufigster Preis pro Paar 20 bzw. 50 M.; niedrigster Preis pro Paar 18 bzw. 40 M.

Acher

Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 8. September. Das Gefuch des Landwirts August Kena hier um Erlaubnis zum nachweislichen Betrieb der Schankwirtschaft „zum Feldhühner“ hier mit Brauweinverkauf wird dem Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Ein Baugesuch wird seitens der Ortsbaukommission nicht beantragt. — Für die am 10./12. ds. Mts. stattfindende Kleintierausstellung und Obstschau wird seitens der Stadt ein Ehrenpreis gestiftet. — Die Lieferung eines Behälterwagens für die Köchschule wird dem Schreinermeister Otto Gröschel hier zu seinem Angebot übergeben. — Bauarbeiter Franz Josef Rexler wird zum Eintritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen. — Die Andringung von Dachstühlen und Abfalltröbe an den Wärdhäusern soll nach dem Kostenvoranschlag des Bauwerksbauamt erfolgen.

Aus der Stadt Durlach

Berichtigung. In dem gestrigen Artikel: Verankertung eines des Süddeutschen Rundfunks hat sich ein unentdeckter Fehler eingeschlichen. Es heißt da in der 16. und 18. Zeile von oben: Beiläufig eine Abteilung der Karlsruher Zeitung, die nachher auch zum anstehenden Tauschen aufgeführt wird mitwirken. Richtig muß es heißen: „Tauschen“. Im übrigen moß mancher, und insbesondere der eingemeißelte und aufmerksame Leser gedacht haben: „Wertwürdige Sache, Nachts nach Zehe Tauschen mit Ruffbeileitung!“

Gerichtszeitung

Ein Genossenschaftsverband als Milchfäher verurteilt. dem Amtsgericht in Redarbilchshaus hatten sich vor kurzem der Vorstand der Milchzentralgenossenschaft Selmsbach, Amtsgericht Sinsheim, der Gutsherr Georg Kling, als rechtlicher Vertreter und der Richter dieser Genossenschaft, der Lagerhausverwalter Benner wegen systematischer Milchfälschungen im veranfaßten Kling hatte von März 1926 bis April 1927 regelmäßig die angeforderte Milch von über 4000 Liter abgerahmt, so daß dem Kläger zum jeweils 0,2-0,4 Prozent Preis entzogen wurde. Brenner mitantefragt, weil er um die Abrahmungen wurde und weil er gepanigte Milch in den Handel brachte. Das Urteil lautete auf Verurteilung des Antrages des Staatsanwaltes, der 1500 Mark Geldstrafe beantragt hatte, auf je zwei Monate Gefängnis. Verurteilung nahm 10 Stunden in Anspruch.

Gewerbsmäßiges Wohnen als Kündigungsgrund. Ehefrau, die in D. eine Wohnung hatte, betreibt dort seit längerer Zeit zum Mißvergnügen des Hausbesizers, das Gewerbe als Raderfabrikant und Kartenlegerin. Der Vermieter verbot sich, sich diesen Betrieb, hatte aber damit keinen Erfolg, indem er sich Rechtsweg beibrachte und unter Hinweis auf erhebliche Schäden durch das Gewerbe die Kündigung der Wohnung beantragte. Die Mieterin u. a. aus: Es kann dahingestellt bleiben, ob sich die Mieterin nicht in vielen Fällen des Betrugs schuldig gemacht habe, auch wenn das in strafrechtlichem Sinne nicht nachgewiesen werden kann, so ist doch nach Ansicht des Gerichts gewerbsmäßiges Wohnen ein unzulässiges und unter Umständen arbeitsunfähiges Gewerbe. Daher war dem Antrag des Klägers, Mietverhältnis aufzuheben, gemäß § 5 des M.S.G. zu entsprechen. Dieser Entscheidung trat das Landgericht D. bei, indem es ausübte: Die Berufung konnte keinen Erfolg haben, weil der gewerbsmäßige Betrieb von Kartenlegern in der Wohnung eine verbotliche Benutzung der Räume ist, und auch mit Rücksicht auf die üblichen Auf, in den ein Haus durch einen solchen verwerflichen Betrieb kommt, dem Vermieter die Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht zuzumuten ist.

Wanzenod
sicherstes Stabilmittel zur Selbstvergiftung liefert
Fr. Springer, Karlsruhe
Markgrafenstr. 52
Telephon 3203

Eisu-Matratzen
Nachtmatratzen, Kinderbetten
günstig zu haben. Katalog frei.
Eisenschmelzfabrik Suhl (Tab.)

Pfannkuch
In unserer Spezial-Abteilung für Fische, Wild und Geflügel am Marktplat

Freie Kabliau
bei ganzem Fisch
Pfd. 38 Pf.
im Aufschnitt
Pfd. 40 Pf.

Nordsee-Schellfische
Schollen
Bragen
Kofzungen
Besonders preiswert

Bodensee-Blauforellen
Pfd. 1.70 Mtr.

Marinaden und Feinmarinaden
frische Süß-Bücklinge
Pfd. 40 Pf.
5 Pfund-Riste
1.90 Mtr.

Junge Hähnen u. Suppenhühner
aus eigener Farm

Pfannkuch

SONDER-ANGEBOT
in billigen

KURZWAREN u. Schneiderei-Artikeln

Kurzwaren		Stickerien - Besätze	
Maschinenfaden weiß und schwarz 200 Meter-Rolle	0.09	Wäsche-Bogen gute Qual. Mtr. 0.07	0.04
Maschinenfaden weiß u. schwarz 600 Meter-Rolle	0.22	Valenciennes-Spitzen für Wäsche Mtr. 0.14	0.07
Maschinenfaden weiß u. schwarz 1000 Meter-Rolle	0.45	Klöppelspitzen und Einsätze für Wäsche, moderne Muster, Mtr. 0.12	0.08
Reihgarn 20 gr.-Rolle	0.10	Klöppelspitzen und Einsätze für Decken und Gardinen, Mtr. 0.25	0.12
Reihgarn 50 gr.-Rolle	0.36	Wäsche-Sticker, Madapolam Offener- und Blumenmuster, Mtr. 0.40	0.28
Handfäden weiß und schwarz 100 Meter-Rolle	0.10	Madapolam-Stickerien mit stumpfer Kante, mod. Dessins, Mtr. 0.32	0.32
Untergarn 1000 Meter-Rolle	0.20	Rock-Sticker in schönen Blumenmustern, Mtr. 0.45	0.45
Nahtband schwarz und weiß, 10 Meter	0.15	Rock-Stickerien m. stumpf. Kante ap. Ausm. Mtr. 0.95	0.95
Halbleinenband 2 Stück 1/2 Meter	0.18	Hemdenpasssen m. Träger od. Achsel-schluß, wech. Ausf. St. 0.95	0.42
Körperband 5 Meter Stück	0.15	Kissen-Ecken und -Streifen schön. Klappelst. St. 0.10	0.10
Binsengummi 6 Meter	0.25	Futterstoffe	
Durchziehgummi für Räder 1 Meter	0.15	Satin einfarbig, großes Sortiment, 80 cm breit, Mtr. 1.10	1.10
Druckknöpfe 4 Dutzend	0.10	Foulardine 100 cm breit, einfarbig mit schön. Seldenglanz, Mtr. 1.95	1.95
Armlätter	Paar ab 0.25	Damassé Baumw., 140 cm breit, Mtr. 3.25	3.25
Einlegewatte Lage	0.30	Damassé Halbselid, in schöner Ausmusterung, Mtr. 3.50	3.50
Nähnadeln 4 Briefe	0.10	Damassé K'elide, 80 cm breit, apart. Mantelfutter, Meter 4.00	4.00
Stecknadeln 200 Stück auf Brief	0.07	Futter-Sörge Halbselid, 120 cm breit, Meter 4.50	4.50
Stecknadeln 50 gr.-Dose	0.15	Satin-Duchessé K'elide, 85 cm breit hochglanz. Gewebe in apart. Farb. Mtr. 4.50	4.50
Centimetermaße 150 cm lang, Stck.	0.08	Reinseiden-Damassé 85 cm breit, eleg. Futter f. Pelz- u. Damenmant. Mtr. 12.50	12.50
Fingerhüte	Stück 0.05	Favorit-Schnittmuster	
Schneiderkreide 5 Stück	0.10	Die neuesten Herbst-Schnitte für Kleider und Mäntel in großer Auswahl am Lager	
Schoren zum Ausschneiden	Stück 0.45	Für Herbst und Winter Kleider- u. Pelz-Besätze	
Perlmutterknöpfe 4 Dutzend, sort. Karte	0.45	in allen Arten und Farben Verkauf: Parterre	
Besatz- u. Zierknöpfe in allen Farben u. mod. Ausführungen Dutzend ab	0.20	Eröffnung unserer Lebensmittel-Abteilung in den nächsten Tagen	
1 Rest-Mantel- u. Kostümknöpfe Karte Dutzend	0.10	KNOPF	

Billige frische Eier
streng sachmännlich gelehrt je 10 Stück in Stadt

Mittel-Eier
Mtr. 1.05 in große

Schnuck Eier
Mtr. 1.20 nur solange Vorrat!

J. Klumpf Ww. & Cie.
Eiergroßhandlung
Bürgerstraße 11
Telephon 394

Lehrmädchen
für Organisationsbüro wird intelligentes junges Mädchen mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. Eintrittstermin 15. September. Meldungen sind zu richten unter Nr. 6761 an das Volksfreundbüro.

DURLACH!

Achtung! Wenn Sie gut und billig folgende Artikel kaufen wollen als:

- Blumentöpfe
- Blumentopfunterheber in allen Größen
- Sauerkrautständer
- Bohnenständer (Steinzeug) in allen Größen
- Krautjohel in jeder Größe
- Einfachapparate komplett mit Thermometer etc. von Mart 4.50 an
- Einmischgläser
- Einmachgläser und gewöhnliche Einmachgläser dazu sämtliche Ersatzteile
- Leiterwagen in allen Größen Ersatzräder dazu in allen Größen
- Mofsteimer in Emaille u. Mtr. 1.15 an
- Fahnhaken in jeder Ausführung dann gehen Sie ins 1147

Kaufhaus G. Wasserkampf
Telephon 490 am Markt

Henko

Wasch- und Bleich-soda
macht hartes Wasser weich!

Nimm FRANK'S REFORMBEIZE für den Fußboden
Für Parkett u. Linoleum nur Franks Recordwalze

Arbeiter, Angestellte u. Beamte
Vollständigige Gewerkschaftliche Vereinstellung für die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Durlacher Industrie- und Handelsbetriebe. Vorstand: Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Druckmaschinen
alle Arten
Hochdruck, Hochdruck, Hochdruck
Waldröhr 28

Wirtschaftliche
in Karlsruhe ist auf 1. Oktober eine gutgehende **Wirtschaft** an kapitalkräftigen Wirt. wenn möglich Metzger, zu verpachten.

Näheres Brauerei Sinner
Karlsruhe-Grünwinkel

Rastatter Anzeigen.
Am Samstag, den 10. September 1927, nachmittags 2 Uhr, findet in den Geschäftsräumen unserer Rasse in Rastatt, Ludwig-Wilhelmstr. 21, eine **Ausschreibung** statt, mit folgender Tagesordnung:
1. Satzungsänderung, 2. Anträge und Verträge. Zu dieser Sitzung werden die gewählten Vertreter hiermit höflich eingeladen. Es muss bestimmtes und pünktliches Erscheinen befohlen werden.
Rastatt, den 25. August 1927.
Allgemeine Dristrantenkasse Rastatt, Baden
Der Vorstand: Weber

Aus aller Welt

Eine ganze Stadt eingesperrt

Die kleine russische Stadt Kof, die etwa 300 Einwohner zählte, am Sonntag durch eine große Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Menschenleben sind dem Brande nicht zum Opfer gefallen.

Eisenbahnattentäter aus Verzweiflung

Paris, 7. Sept. Wie Savas aus Parisbenau meldet, ist ein Arbeiter verhaftet worden, der bei dem Attentat gegen den Paris-Cote de Raing bei Soué-les-Tours beteiligt gewesen sein soll.

Paris, 7. Sept. Der wegen Beteiligung an dem Attentat auf den Dux Paris-Cote d'Aring verhaftete Arbeiter Lieger, der fünfzehnmal zu Gefängnisstrafen von insgesamt 10 Jahren verurteilt ist, sagte aus, daß er am 31. August die Eisenbahnbrücke in der er arbeitete wegen Krankheit verlassen mußte und seine Kollegen über seine Arbeitslosigkeit zwei oder drei Schrauben in der Nacht losgeschraubt habe, um den Zug zum Einstürzen zu bringen; er habe allein das Attentat ausgeführt. Er erklärte noch, daß er weder Anarchist sei noch überhaupt politischen Partei angehöre.

Zwei französische Militärflugzeuge abgestürzt
Paris, 7. Sept. Wie Savas aus Nivelles meldet, sind zwei Militärflugzeuge zusammengefallen und abgestürzt. Ein Unteroffizier wurde getötet, ein anderer sehr schwer verletzt.

Flugzeugabsturz in Wien
Wien, 7. Sept. Heute abend ist auf dem Flugfelde Mollathal ein französisches Flugzeug abgestürzt und die Besatzung getötet worden. Als das Flugzeug dicht über dem Flugfelde war, versetzte plötzlich der Motor. Um seinen Schaden anzurichten, wollte der Pilot mit einer scharfen Wendung den Flugfeld zurückkehren. Der Apparat rutschte aber über den Flügel ab und stürzte sich förmlich in den Boden ein, der Pilot wurde erdrückt.

Ein Bulle greift ein Motorrad an
Bei Giechmannsdorf in Schlesien fuhr ein mit drei Personen besetztes Motorrad an einer großen Viehherde vorbei. Durch das Geräusch des Motors wurde ein Bulle so unruhig, daß er gegen das Motorrad rannte. Alle drei Personen wurden durch den Anstoß vom Motorrad heruntergeschleudert. Ein Oberlehrer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bereits nach kurzer Zeit starb.

Ein wahnwichtiger Vorschlag
Der bänische Schriftsteller Thorst Barford hat sich bereit erklärt, von den amerikanischen Behörden im elektrischen Stuhl hängen zu lassen, um eine einwandfreie Feststellung darüber zu

ermöglichen, ob der Tod der Verurteilten durch den elektrischen Strom oder erst bei der folgenden Sektion einträte. Offenbar ist es augenblicklich auch noch in Dänemark außerordentlich heiß.

Das Umschlagbild des Domela-Buches beschlagnahmt

Berlin, 7. Sept. Der Umschlag des von Harry Domela veröffentlichten Buches über seine Abenteuer, auf dem das Bild des Prinzen von Preußen dem Wibe Domelas gegenübergestellt worden war, ist wie die B. Z. berichtet, nunmehr auf Antrag des Vertreters des Reichens gerichtlich beschlagnahmt worden. Ueber die Einziehung und Vernichtung des Buchumschlages wird vor dem Amtsgericht Charlottenburg im objektiven Verfahren demnächst verhandelt werden.

Schießerei in einem Anwaltsbüro

Die Blätter berichten aus Nework: Als fünf Männer im Büro eines Rechtsanwalts im neunten Stock eines Gebäudes nahe des Howard-Klubs eine Sitzung abhielten, zog einer von ihnen plötzlich eine Pistole und begann aufzuschießen. Zwei Rechtsanwältinnen sprangen aus den Fenstern, um den Kugeln zu entgehen. Einer war sofort tot. Der zweite wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ein dritter Teilnehmer an der Sitzung brach in seinem Stuhl von zwei Kugeln in die Brust getroffen tot zusammen, während der vierte, der nach dem Gift eilte, vor der Tür tot zusammenstürzte.

Offenbar hat einer der zur Besprechung über einen Grundstücksverkauf Anwesenden sich für betrogen gehalten. Der Mörder hat sich gestern abend freiwillig der Polizei gestellt.

Die Straßenkämpfe in Nagpur

Times berichtet aus Bombay über Zusammenstöße in Nagpur in der indischen Zentralprovinz, die infolge eines Konfliktes zwischen Hindus und Mohammedanern während eines Reichensauses entstanden sind, daß Panik herrsche und das Geschäftsleben stillstehe. Trotz der Entsendung eines Sonderzuges mit britischen Truppen dauern die Zusammenstöße, allerdings in kleinerem Ausmaß, an. Viele Mohammedaner haben ihre Familien weggeschickt. Die Verluste betragen jetzt über 100 Verletzte, von denen 26 Hindus sind, und 15 Tote, darunter 9 oder 10 Mohammedaner. Die Unruhen begannen am Samstag. Seither sind alle Fabriken, Schulen und Läden geschlossen. Die Lage bessere sich jedoch.

Von der herbstenden Schleifhebe getötet

Budapest, 7. Sept. In einer Budapester Maschinenfabrik ist gestern abend ein stark rotierender schwerer Schleifstein gebrochen. Ein Beschäftigter durchschlug die Mauer des Fabrikgebäudes und fiel auf die Straße. Das andere Beschäftigte trat einen Arbeiter auf den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Ein zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Autounfall

Innsbruck, 7. Sept. Heute nacht fuhr ein Wagen mit rasender Geschwindigkeit die abschüssige Straße gegen Oberau hinab

und geriet aus der Fahrbahn. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur war sofort tot, während die beiden Insassen Gehirnerschütterungen davontrugen.

Erdbeben in Japan

Tokio, 7. Sept. Ein starkes Erdbeben, das mehrere Minuten dauerte, wurde heute über einem großen Teil Zentraljapans wahrgenommen. Bisher wurden weder Tote, Verletzte noch Sachschaden gemeldet.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Berlin, 7. Sept. In Berlin-Karlshorst explodierte ein Spirituslocher. Der Spiritus ergoß sich auf den Boden und leckte die Kleider des mit Vöten beschäftigten Arbeiters Lagerquitt in Brand, die bald in hellen Flammen standen. Der Verunglückte wurde von seiner Frau vollständig verlobt aufgefunden.

Letzte Nachrichten

Schiffsunglück in Japan

280 Ertrunkene

W.B. Gotaidoh, 8. Sept. (Drahtbericht.) Wie gemeldet wird, sind bei Kaishu in der Provinz Kofu durch das Kentern eines Fährbootes 280 Personen ertrunken. Nur sechs Personen konnten gerettet werden. Bisher sind 29 Leichen geborgen worden.

Opfer der Ozeanfliegerei

Nework, 7. Sept. Seit der Meldung der Dampfer über Ozeanfliegerei „Old Glory“ ist nur noch ein einziger Ozeanflug aufgefunden worden. Es wird daher befürchtet, daß die „Old Glory“ auf das Wasser niedergehen mußte, und daß das mit naturgemäß ihr Radioapparat außer Funktion trat. Das Wetterbüro von Nework meldet ein Erdbebengebiet mit harten Winden. Es wird angenommen, daß das Flugzeug in dieses Gebiet geraten ist. Die Marineleitung in Boston wird an alle in der Nähe befindlichen Schiffe dringliche Mitteilungen richtete, der „Old Glory“ zu Hilfe zu eilen.

Damit hätte die Ozeanfliegerei wieder drei Menschenleben gekostet. Das amerikanische Flugzeug „Old Glory“ mit seinen beiden Piloten Berthoud und Hill und dem Herausgeber des Daily Mirror, Payne, muß als verloren gelten, denn nach neuesten Meldungen hat der Dampfer „Transylvania“ die Stelle erreicht, in der sich das Flugzeug „Old Glory“ befinden sollte, hat aber keine Spur von ihm gefunden.

Die australische Regierung gegen die Ozeanfliegerei
Berlin, 8. Sept. (Funkdienst.) Die australische Regierung hat als erste Regierung der Welt allen Landflugzeugen das hinausfliegen auf die See über mehr als 50 Seemeilen verboten.

10%

und mehr spart, wer jetzt kauft, bevor die gewaltige Hausse auf dem Rohstoffmarkt sich ausgewirkt hat

Nur unsere großen alten Abschlüsse erlauben es uns, noch für kurze Zeit unsere verehrl. Kundschaft zu solch außerordentlich billigen Preisen zu bedienen

Alles, was wir anbieten, ist erstklassige Qualitätsware

- Tüll- und Etamine-Garnituren nur wirklich haltbare Qualitäten 7.00
- Madras- u. Kongreß-Garnituren die neueste Muster der führenden Fabriken, indanthron gefärbt 14.00 11.50 9.50
- Tüll-Stores volle Breiten und Längen 11.00 8.75
- Etamine-Stores m. Handarbeitsbesonders preiswert 9.50 6.00 4.75
- Tüll- u. Etamine-Stores Meter- für extra breite Fenster p. Mtr 6.00

Ideale Stoffe zur Selbstanfertigung

Moderne Druckstoffe von Künstlerhand entworfen, doppeltbreit, indanthron gefärbt, auf Voll-Volle und auf kräftigem Baumwollstoff,

zirka 40 verschiedene Muster, per Meter 4.10 3.60 3.40

Vorhang-Ripse, Mocco-Popelines in allen erdenklichen Farben

- Voll-Volle la Schweizer Standardqualität, weiß u. eoru . . 150 cm 3.00 114 cm 1.90
- Spanntülle neueste Muster, zur Selbstanfertigung 2.70 1.75 1.25
- Madras dunkelgrund, indanthron gefärbt, 130 cm breit 4.50 3.95 2.75
- Schwedenstoffe 130 cm in Streifen 2.15
- Rolodamaste in vielen hübschen Mustern 150 cm 3.30 130 cm 2.60 80 cm 1.55

Axminster-Teppiche das führende Fabrikat	130/200 39.00	170/235 56.00	200/300 83.00	250/350 125.00	300/400 170.00	Bettvorlage 62/125 11.50
Prima Axminster bewährte Gebrauchsqualität	54.00	79.00	117.00	172.00	235.00	16.00
la Bouclé-Teppiche beste Qualität auf dem Markt	39.00	60.00	88.00	125.00	175.00	12.00

Läufer- und Rollenware ständiger Eingang von Neuheiten
Tisch- und Diwandecken in großer Auswahl
Möbel- und Dekorations-Stoffe in unübertroffener Reichhaltigkeit

Unser großes, wohlsortiertes Lager in Orient-Teppichen ist bekannt

Bei größeren Einkäufen entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Dreyfuß & Siegel

G. m. b. H. Kaiserstr. Nr. 197



SUNLIGHT SEIFE

200000
BRUNNEN

in allen Ländern der Erde gleich beliebt.

Handels- und Gewerbebank A.G.
 Friedrichsplatz 9 Karlsruhe Fernruf 6387, 6388

Einzug und Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen

Ecklinger Anzeigen.

Aufruf!

Die Landwirtschaftliche Ausstellung wird mit einer großen Anzahl von Pferden und Rindvieh vom ganzen Pfinggau beschickt. Die hierzu vorzusehenden Stallungen in der Exerzierhalle reichen bei weitem nicht aus. Wir richten daher an alle Besitzer von Stallungen und hierzu geeigneten Räumern das Ersuchen, dieselben für die Zeit vom 16./17. und 17./18. September zur Verfügung zu stellen. Es werden Stallungen für 164 Pferde und zifra 130 Stück Rindvieh benötigt. Anmeldungen wollen umgehend auf dem Rathaus — 2. Stock, Zimmer Nr. 8 — erfolgen, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Ferner werden bei der Ausstellung zur Vorführung der Tiere am 17. und 18. September zifra 20 jünnere Leue, die im Umgang von Tieren bewandert sind, benötigt. Hierzu geeignete Personen wollen sich gleichfalls auf dem Rathaus — 2. Stock, Zimmer Nr. 8 — umgehend melden. 1566

Die Ausstellungsleitung.

Schneider-Nähmaschine und Schneider-Zisch billig zu verkaufen 6782 Kaiserstr. 9, 3. Stock.

Bucherer empfiehlt

Bündelholz

30 Bündel Mh. 4.80

frei Keller Bestellungen werden in meinen sämtlich. Filialen sowie im Büro Zähringerstr. 44 Telephon 392 angenommen.

Bucherer

Preiswerte Angebote Zum Schulbeginn



Schreibwaren

Volksschulhefte holzfrei, Dtz. 80 St. 7 J
 Vorschriftmäss. Schreibhefte für Höhere Schulen Großformat Stk. 22 J Normal Stk. 15 J
 Heftumschläge 10 Stück 10 J
 Diarien lin. od. kar. Stk. 68, 55, 45, 28, 24 J
 Zeichenhefte grau Stück 8 J
 Zeichenhefte weiß, holzfrei Stück 10 J
 Reichskurschrifthefte Stück 10 J
 Schreibmasch.-Block Quart 100 Blatt 70 J
 Zeichenblocks St. 1.25 1.00 50 J 20 J
 Federkasten 95 J 75 J 55 J 40 J 25 J 15 J
 Schüleretuis Leder St. 2.40 1.80 1.20 95 J
 Reifzeuge für Schulzwecke Stück 7.65 6.00 4.80 3.60 3.00 1.90
 Winkel je nach Größe von 1.80 bis 18 J
 Reifbretter Stück 8.00 6.00 5.40 3.75
 Reifschienen von 2.65 bis 60 J
 Pastellkreiden Karton 60 30 22 16 10 J
 Stiftstiften 200 1.65 1.25 90 J 55 J 30 J
 Farbkasten mit Stöckchenfarben Stück 1.10 85 J 55 J 30 J
 Farbkasten für höhere Schulen nach Vorschritt 2.25
 Zeichenkasten Stück 3.50 3.00 1.45 75 J
 Butterbrotpapier 5 Rollen ca. 100 Bl. Roll. 50 J 1 Rolle 32 J

Lederwaren

Schulranzen für Knaben u. Mädchen mit Hefttasche und Lederriemen 2.45
 Schulranzen für Knaben u. Mädchen aus Segeltuch oder Kunstleder mit Kindlerriemen und Hefttasche 3.45
 Schulranzen für Knaben u. Mädchen aus kräftigem Kindleder mit Hefttasche, solide Verarb. 11.50 9.50
 Collegmappen aus Vollrindleder m. Griff und Schiene extra breiter Falte 5.25
 Collegmappen aus gutem Wachs- tuch mit Lederriemen 3.10 2.75
 Schlenne 1.45
 Aktenmappen aus kräftigem Kind- leder mit Griff und Schiene 3.90
 Aktenmappen aus gutem Vollrind- leder mit Griff und Schiene 6.35
 Frühstückstaschen aus farbigem Wachs- tuch, mit 2 Henkel 50 J

Strümpfe

Kinder-Strümpfe gute Baumwolle, Strapazier-Qualität, schwarz, grau u. beige, sort. Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 55 60 70 75 85 95 J 1.10 1.20 1.40
 Kinder-Strümpfe 8fach Makko, Doppelpolize u. Ferso, bester Schulstrumpf, schwarz u. farbig Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 85 J 95 J 1.10 1.20 1.35 1.50 1.65 1.75 1.85
 Kinder-Schulstrümpfe reine Wolle in Qualität, schwarz u. leder Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 1.30 1.45 1.65 1.85 2.10 2.25 2.40 2.65 2.90
 Kniefrei-Strümpfe mit Ueberschlag Gr. 3 4 5 6 7 8 9 10 11 1.75 1.95 2.15 2.30 2.45 2.60 2.75 2.90 3.25
 Mädchen-Strümpfe Makofarbig in den Größen 6, 7, 8 Paar 50 J
 Ein groß. Restpost. Kindersöckchen mit Wollrand Größe 1-5 6-10 45 J 75 J

Wollwaren

Kinder-Mützen Baumwolle u. Kunst- seide 1.10 85 J 45 J
 Kinder-Sweaters gute Baumwolle 3/4 Arm Größe 35 40 45 50 55 75 J 95 J 1.25 1.50 1.75
 Kinder-Sweaters 3/4 Arm, mit Kragen starke Qualität Größe 35 40 45 50 55 1.15 1.25 1.50 1.75 1.95
 Kinder-Sweaterhosen Baumwolle ohne Leibchen Größe 35 40 45 50 55 65 J 80 J 1.45 1.65 2.00
 Kinder-Sweaterhosen Gr. 50 25 1.95 2.25
 Kinder-Westen reine Wolle, ohne Kragen in vielen Farben Größe 1 2 3 4 5 2.95 3.25 3.75 4.25 4.75
 m. Kragen 3.95 4.25 4.75 5.25 5.75
 Kinder-Pullover Wolle in schönen Farben Größe 40 45 50 55 2.95 3.25 3.50 3.95
 Kinder-Pullover Wolle mit Seide mit Umlegkragen und Gürtel Gr. 35 40 45 50 55 60 5.25 6.00 6.75 7.50 8.25 9.00

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen Baumwolle, gute Feinlad., Qualität Größe 30 35 40 45 50 45 J 50 J 55 J 60 J 65 J
 1 Restpost. Kinder-Schlupfhosen 95 J
 Kinder-Schlupfhosen, Kunstseide Gr. 1 2 3 4 5 1.25 1.45 1.55 1.65 1.75
 Kinder-Hemdchen kurze Beine, makofarbig, u. porös, verschied. Größen 50 J
 Kinder-Hemdchen makofarbig . 95 J
 Mädchen-Achsel-schluphemden weiße Baumwolle Größe 50-60 65-75 95 J 1.25
 Mädchen-Hemden Achsel-schl., weiß Makko 110 1.45
 Knaben-Trikothemden mit Doppelbrust, 10-15 Jahre 95 J
 Knaben-Trikothosen lang. Ärmel, 10-15 Jahr 95 J
 Knaben-Einsatzhemden 1.19-15 Jahr 95 J

Knaben-Bekleidung

Knaben-Hosen Strapazier-Qualität für 6 Jahre Größe 15 J mehr 1.95
 Knaben-Hosen Manchester, Sport- form, für 6 Jahre Größe 30 J mehr 4.85
 Knaben-Anzüge Schillerkragen, engl. Art, ganz gefüttert, für 6 Jahre Größe 1- mehr 12.75
 Kieler-Anzüge gute Qualitätsmarke für 6 Jahre Größe 1- mehr 19.75

Mädchen-Bekleidung

Falten-Röcke blau Chevrot, reine Wolle, mit Leib- chen, für 6 Jahre Größe 1- mehr 4.95
 Mädchen-Kleider modern, Schotten- muster m. langen Ärmeln, für 6 Jahre Größe 1- mehr 6.75
 Mädchen-Kleider reine Wolle, ein- farbig, Chevrot u. Popeline, je nach Ausführung, für 6 Jahre Größe 1- mehr 24.75 16.75 9.75
 Mädchen-Mäntel einfarbig, Strapaz- ierstoff, für 6 Jahre je nach Ausführung 19.75 14.75 9.75 6.75

Kinder-Wäsche

Mädchen-Taghemd mit Achsel, feston, Gr. 45 jede weitere Größe 15 J mehr 1.30
 Mädchen-Taghemd mit Achsel und Stickerei garniert, Gr. 60 jede weitere Größe 15 J mehr 1.45
 Mädchen-Beinkleid mit schöner Stickerei garniert, Gr. 80 jede weitere Größe 15 J mehr 1.10
 Mädchen-Prinzessrock m. Träg., o. Achsel m. schön. Stick., Gr. 65 jede weitere Größe 15 J mehr 2.50
 Mädchen-Hemdchen mit Träger, Windeform Größe 60 2.75
 Mädchen-Hemdchen jede weitere Größe 15 J mehr 3.15
 Mädchen-Nachthemd m. Achsel, m. Knöpfe u. Stick. garn., Gr. 65 jede weitere Größe 15 J mehr 1.75
 Mädchen-Nachthemd mit breitem, hülfigem, Blumenm., Gr. 60 jede weitere Größe 15 J mehr 2.10
 Knaben-Taghemd Größe 60 1.60
 Knaben-Taghemd m. rundem Aus- schnitt Gr. 60 1.55
 Knaben-Nachthemd Größe 60 2.25
 Knaben-Nachthemd jede weitere Größe 30 J mehr

Schürzen

Mädchen-Schürzen aus gestr. Wachsstoff, hübsch. Verarb., Gr. 60 jede weitere Größe 15 J mehr 1.65
 Kinder-Schürzen aus bunt. Creton, hübsche Dessin, Gr. 60 jede weitere Größe 20 J mehr 1.90
 Kinder-Schürzen aus gut. Satin, hübsch. Blumenm., Gr. 60 jede weitere Größe 15 J mehr 2.10
 Kinder-Schürzen aus kariert. Zeffir, gut waschbar, Gr. 60 jede weitere Größe 15 J mehr 1.45
 Kinder-Schürzen Hängert., a. hübsch. Trachtenstoff Gr. 60 2.25
 Schul-Schürzen jede weitere Größe 25 J mehr 3.50
 Knaben-Schürzen aus gut. Panama, schwarz od. blau, Gr. 60 jede weitere Größe 10 J mehr 1.10

UNION-THEATER
Kaiserstraße 211

Pat und Patachon
die großen Seegenbrecher
in ihrem neuesten Großfilm

Pat und Patachon
Die lustigen Vagabunden
als Gelegenheitsarbeiter.

„... der beste „Pat und Patachon“ seit langer Zeit“
schreibt die Berliner Presse.

Reichhaltiges Beiprogramm!

Von der Reise zurück
Dr. Alfons Fischer
Arzt für innere Krankheiten
Herrenstr. 34 Fernruf 1091

Heute nachmittag 3 Uhr
die große
Dank- und Abschiedsvorstellung
Rennbahn-Circus Krone

Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise
Das vollständige, reichhaltige Programm
Der zoolog. Park ist heute nur noch bis 2 Uhr nachm. geöffnet

Gottesauer Hof
Durlacher Allee 53 Telefon 7218.
Gut bürgerl. Spelersrestaurant, Mittag- und Abendessen, in und außer Abonno- ment, bestgepflegte Weine, ff. Schremp- p-Printz-Biere.

Jeden Donnerstag **Schlachtfest.**
Der Inhaber: Franz Berlinghof.

333 585 750
Verlobungsringe
in massiv Gold, das Paar von 12.- an, empfiehlt
Chr. Fränke, Goldschmied, Karlsruhe
Kaiserplatz

Mietervereinigung R. rube
Geschäftsstelle
Kaiserstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886

Diamant
Adler- Gritzer- Presto- Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlg. gestattet

X. Hottner
Kaiserstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886

Deutscher Verkehrsband
Bezirksverwaltung Karlsruhe
Schützenstraße 16 Telefon 3109

Am Freitag, den 9. September 1927, findet
abends 8 Uhr im „Volkshaus“, Schützenstraße 15,
eine sehr wichtige
Funktionär-Verammlung
mit folgender Tagesordnung statt:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Her- mann Krähig, Berlin über: „Lohn und Preisformen des Wirtschaftslebens“.
2. Freie Aussprache.

Dazu laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen dringend ein.
Insbesondere erwarten wir aber, daß die Gew- und Betriebsratsmitglieder, Betriebs- leitungen, Betriebsräte und sonstigen Funk- tionäre des Verbandes pünktlich und zahlreich an der wichtigen Versammlung teil nehmen.
Die Versammlung muß einen Waffenbesuch anstellen.

Die Bezirksverwaltung:
L. H. Göber

Tanz- Lehr-Institut
J. Braunagel
Klosterstraße 13
Telephon 5659

Beginn neuer Kurse,
Auch Einzelunterricht.
Gel. Anmel. jederzeit.

Arbeitsgerichts- gesetz
E. Kaufhäuser u. G. Köppl
Organisationspreis 3.50
Buchführerpreis 5.-
Bei 10 Expl. nur 3.-

Die gesetzl. Regelung der Arbeitszeit nach dem Stand v. 1. Mai 1927 m. Erläuterung.
Am Auftrag des H. E. G. V. herausgegeben von Th. Seipart u. G. Köppl.
Organisationspreis 40 Pf., Ladenpreis . . . 80

empfehlen
Volksbuchhandlung
Karlsruhe
Waldstr. 28 - Tel. 7022

Matratzen
Patent-Rolle, Filz, Gummilatten, Schaner, Zierp- u. Divanbetten, vert. billigt evtl. Zahl.-Erlaube.
Schroder, Karlsruhe 68

Nächste garant. Geld-Lotterie
19. Nürnberger Geld-Lotterie
Ziehung 9. u. 10. Sept. 1927
unter Aufsicht des Notarius in Nürnberg
4467 Geldgewinne u. 1 Prämie

80,000
50,000
40,000
10,000
2 & 1000 = 2,000

Lospreis Mk. 3.-
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Ostendstraße 6
Postfach 1. Karlsruhe Nr. 20870 sowie in allen Städt. Lott.-Zimm. u. bekannt. Verkaufsst.

Arbeiter! Werbet für Eueren Zeitung!

Die lustige Witwe
Heute letztmals!
Residenz- Lichtspiele **Waldstraße 30**

Wanzen-
und Käferod. garantiert sicher wirkend, erhältlich
F. Höllstern
Kaiserstr. 5 u. Ruit- straße 10.

Ausstellung
Wir veranstalten am Son- tag, den 11. September d. J. im Saale des „Gasthaus zur Hanne“ in Durlach eine
Obst-, Gemüse- und Blumen-Ausstellung
mit Spezial-Ausstellung von Dahlien und Schnittblumen und laden zum Besuche derselben höflich ein.
Eintrittspreis für Nichtmit- glieder 30 Pf., 1146
Eröffnung 9 Uhr vormittags
Schluß 7 Uhr abends

Obst- und Gartenbau-Verein Durlach

Wohnung
2-Zimmerwohnung
Freud-, Smoting-, Geh- vor-Anzüge verleiht
Franz Heß, Gartenstr. 7

Die lustige Witwe
Heute letztmals!
Residenz- Lichtspiele **Waldstraße 30**